

# **Leucopaxillus tricolor (Peck) Kühner : Syn. Tricholoma pseudoacerbum Cost. et Duf. : Leucopaxillus pseudoacerbus Boursier**

Autor(en): **Haller, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933692>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## **Leucopaxillus tricolor (Peck) Kühner**

**Syn. *Tricholoma pseudoacerbum* Cost. et Duf.**

***Leucopaxillus pseudoacerbus* Boursier**

*Von R. Haller, Aarau*

Unsere erste Begegnung mit dieser markanten Art stammt aus dem Jahre 1953, wo sie anlässlich einer gemeinsamen Exkursion mit Herrn und Frau Imbach sowie Herrn Rossel aus Luzern, beidseitig des Steinerkanals in Ruppertswil bei Aarau gefunden wurde. Diese Pilze fielen uns damals laut unsern ersten Aufzeichnungen durch folgende Merkmale auf: große, robuste Exemplare von ocker bis fuchsiger Hutfarbe, weißem, außerordentlich hartem Stiel mit Knolle und holzfarbenen Lamellen. Es handelte sich durchwegs um alte Individuen, die über 500 g wogen und deren Hüte im Durchmesser 30 cm maßen. Die mikroskopische Untersuchung ergab stachelige Sporen, die sich mit Melzer intensiv blau färbten. Die Lamellen wurden beim Trocknen schokoladebraun. Die Gattung *Leucopaxillus* war für uns von Anfang an klar. Die Bestimmung der Art hingegen verursachte gewisse Schwierigkeiten. *L. tricolor* schien uns am nächsten zu stehen. Noch im selben Herbst legten wir unsere Exsikkate Herrn Prof. Kühner anlässlich der Session in Luzern vor. Er erklärte uns, daß es sich zweifellos um *L. tricolor* handle, falls die Lamellen bei frischen Exemplaren deutlich gelb seien. Trotzdem wir bei unsern Funden mit holzfarbenen Lamellen einen leichten Stich ins Zitronengelb notiert hatten, konnten wir uns vorläufig nicht für *L. tricolor* entscheiden. Es hieß abwarten, neues und vor allem junges Material suchen. Wir fanden den Pilz jedes Jahr, und er wurde uns in der Folge auch von Hans Säuberli, Teufenthal, gebracht; aber erst 1957 konnten wir endlich eine Gruppe von zirka einem Dutzend Pilzen untersuchen, bei der sämtliche Entwicklungsstadien vorhanden waren. Während die ältesten Exemplare wiederum die holzfarbenen Lamellen aufwiesen, zeigten die jungen Stadien prachtvoll gelb gefärbte Blätter. Zur selben Zeit wurde uns die Art aber noch von zwei Orten zugesandt, nämlich aus Belp durch Herrn Flury, und aus Birmensdorf (ZH) durch Herrn Arndt. Wir möchten beiden Herren an dieser Stelle bestens danken. Herr Dr. h. c. Jules Favre, dem wir frisches Material zugestellt hatten, zeigte aber gegen unsere Bestimmung gewisse Bedenken. Sich hauptsächlich auf die Arbeiten Kühners stützend, machte er uns auf folgende Punkte aufmerksam: Die trockenen Lamellen nehmen bei unsern Funden eine schmutzig-schokoladebraune Färbung an und nicht eine purpurbraune, wie dies von verschiedenen Autoren beschrieben wird. Unsere frischen Lamellen sind neapelgelb mit Stich ins Zitronen- oder Schwefelgelb, aber nicht ausgesprochen schwefelgelb, und der Lamellenansatz unserer Pilze entspricht ebenfalls nicht der Beschreibung Kühners (Flore Analitique), der ausdrücklich betont, die Lamellen seien *nicht herablaufend* (*Aussehen eines typischen Tricholoma*). Wir haben deshalb unsere Beschreibung sowie Farbphotos, Aquarelle und Exsikkate Herrn Dr. Rolf Singer, der gerade bei Prof. A. H. Smith in Ann Arbor, Michigan, weilte, zur Begutachtung geschickt, und die Herren Romagnési und Prof. Kühner um verschiedene Auskünfte gebeten. Ferner hatten Herr und Frau Marti aus

Neuenburg die Freundlichkeit, einige frische Pilze an die Session nach Aix-les-Bains mitzunehmen, wo sie an der Ausstellung gezeigt wurden. Über das Resultat dieser Erhebungen möchte ich noch kurz berichten. Die in Aix-les-Bains anwesenden Mykologen haben nicht gezögert, unsere Art als *L. tricolor* zu bestimmen und erklärt, daß sie mit den Funden aus Fontainebleau identisch sei. Dr. R. Singer und A. H. Smith erklären nach eingehender Untersuchung unseres Materials und nach Vergleichen mit amerikanischen Funden: «Ihre Art ist ganz offensichtlich und ohne jeden Zweifel *L. tricolor*.» Zu den erwähnten Farbdifferenzen bei den Lamellen zitiert Singer folgenden Passus aus seiner Monographie mit A. H. Smith: «It is evident that the color of the gills is a somewhat variable character, and that the differences noted in the existing descriptions are best interpreted as various stages in the change of color that takes place as the fruiting bodies mature and age». Ferner meldet Singer, daß die Untersuchung des amerikanischen Materials ergeben habe, daß tatsächlich herablaufende Lamellen und Anastomosen vorkommen. Den Lamellenansatz bei *Leucopaxillus* bezeichnet Singer als ein zweitrangiges Merkmal. Das Fehlen der Purpurverfärbung glaubt er damit erklären zu können, daß unsere Exemplare nicht in einer Naphtalinatmosphäre aufbewahrt werden, wie dies in Amerika üblich ist.

Romagnési hat auf unsere Bitte hin besonders die Frage geprüft, ob Trockenmaterial von *L. tricolor* und *L. paradoxus* an der Lamellenfarbe unterschieden werden kann. Er schreibt uns hiezu: «la différence est aveuglante sur les exsiccata», und zwar in dem Sinne, daß die Lamellen von *paradoxus* weißlich bleiben, diejenigen von *tricolor* zuerst violettlich und später schokoladebraun werden. Zur Farbe der frischen Lamellen bemerkt er, daß sie nach Singer «marguerite jellow» beschrieben werden, was am besten mit Nr. 265 des Code Seguy übereinstimme und eben mit «crème sulfurin» bezeichnet werden könne. Es handelt sich also nicht um ein eigentliches Schwefelgelb.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Diagnosen und Beschreibungen dieser in verschiedenen Beziehungen sehr variablen Art allgemein etwas zu eng gefaßt sind und deshalb in einigen Punkten revidiert oder erweitert werden müssen:

1. Die Lamellenfarbe variiert stark von gelb bis schwefelcreme, Code Seguy 244–319–265. Sie verblaßt im Alter und wird holzfarben mit Stich ins Citron.

2. Die Lamellenfarbe der Exsikkate geht von schmutzigbraun über schokoladebraun bis zu purpurbraun. Auch sie ist sehr variabel. Vielleicht spielt dabei die Art des Trocknens und der Aufbewahrung eine gewisse Rolle.

3. Der Lamellenansatz ist nicht typisch ritterlingsartig, nicht herablaufend, wie dies Kühner und Romagnési angeben, sondern ebenfalls sehr variabel von fast frei über alle Stadien bis zu leicht herablaufend und öfters mit Anastomosen versehen, ähnlich *L. paradoxus*.

### Beschreibung

*Hut* konvex gewölbt, bisweilen mit Buckel, dann verflacht ausgebreitet, zuletzt leicht aufgebogen. Rand stark eingerollt, auch noch bei verflachten Stadien kerbrandig (ähnlich *Trich. acerbum*). Farbe fuchsig-falb (wie *Hebeloma sinuosum*)

mit hellerem Rand, oder braun mit hellen Flecken (Code Seg. 201/193 oder 199/250). Beschaffenheit feinfilzig, fast glatt, trocken, im Alter grubig. Durchmesser 20–30 cm, selten kleiner.

*Lamellen* gedrängt, etwas dicklich, schmal, nie bauchig, Schneide gewellt bis ausgerandet, im Alter bräunend, nie frei, sondern angewachsen, ausgebuchtet angewachsen, leicht herablaufend oder mit Strich herablaufend, gegen den Stiel hin oft anastomisierend und queraderig, so daß bei älteren Exemplaren bisweilen ein netzartiges, wabiges Aussehen entsteht. Fruchtlager ablösbar. Farbe jung neapelgelb, bisweilen mit Stich ins Citron oder Schwefelgelb (Seg. 244/319), nach dem Pflücken etwas verblassend, im Alter holzfarben mit Stich ins Citron, beim Trocknen schmutzibraun–schokoladebraun werdend.

*Stiel* fest, voll, hart, derb zäh, von einer weißen, zähfilzigen Rinde überzogen, die bisweilen den Lamellenansatz teilweise überdeckt. Dieser Filz reißt beim Strecken des Stiels und läßt ihn höckerig grubig oder uneben erscheinen. Form unregelmäßig zylindrisch mit knolliger, zwiebliger, oft fast gerandeter Basis. Diese bräunt nach Berührung. Der Stiel ist im Verhältnis zum Hutdurchmesser eher kurz und läßt den Pilz als gedrungen erscheinen. Durchmesser bis 6 cm, an der Basis 9 cm.

*Fleisch* dick, fest, brüchig im Hut, zäh im Stiel, weiß, unveränderlich, Fraßstellen braun. Gewicht oft über 500 g.

*Geruch* herb, aber angenehm aromatisch.

*Geschmack* angenehm, etwas süßlich.

*Standort*: Steinerschachen Rapperswil (Aargau), beidseitig des Kanals auf Alluvium in Querceto-Carpinetum aretosum, bei Dürrenäsch, Belp und Birmensdorf (ZH).

*Sporen* weiß, hyalin, feinwarzig–stachelig, mit Melzer: Membran und Stacheln dunkelblau bis violett, oval–amygdal mit Hilus,  $8/5 \mu$ .

*Basidien* vier-sporig.

*Zystidien* keine.

*Hutbekleidung*: wirres, septiertes Hyphengeflecht mit Schnallen. Hyphendurchmesser 4–5  $\mu$ .

*Stielbekleidung*: dichtes Geflecht von 2–3  $\mu$  dünnen Hyphen mit Schnallen.

*Huttrama*: aus 8–12  $\mu$  dicken Wursthellen.

*Lamellentrama*: regelmäßig, aus 6–8  $\mu$  dicken Wursthellen mit Schnallen.

*Chem. Reaktionen*: *Guyak*: braun im Hutfleisch, blaugrün in der Stielbasis.

*Sulfovan.*: sofort rot–weinrot–violett in Hut, Stiel, Lamellen und Epicutis.

Exsikkate im Botanischen Institut der Universität Basel.

Nach 3–5 Min. verschwindet die Färbung.

*Bemerkungen*: *Leucopaxillus tricolor* tauchte in Europa vor bald 50 Jahren zum erstenmal auf und wurde von Constantin und Dufour in ihrer Nouvelle Flore ganz kurz als *Tricholoma pseudoacereum* beschrieben. In der Folge wurde der Pilz besonders im Walde von Fontainebleau immer häufiger gefunden, worauf in den Jahren 1926 und 1927 im BSM de France verschiedene Autoren sich mit der

Art befaßten. Boursier erkannte die Blaufärbung der Sporenmembran und reihte sie bei *Leucopaxillus* ein, worauf Kühner 1926 den Nachweis erbrachte, daß sie mit der *tricolor* von Peck synonym ist und daß dies der ältere Name sei. Ausführliche Beschreibungen finden sich vor allem bei Kühner, *Le Botaniste* 1926, und in der Monographie von Singer and Smith. Farblich abgebildet wurde sie unseres Wissens nie. Hingegen gibt es zwei gute photographische Tafeln, so bei Singer and Smith und in R. Heims «*Les Champignons*». Besonders die letztere zeigt deutlich herablaufende Lamellen und Anastomosen. Was die Verbreitung anbelangt, ist anzunehmen, daß der Pilz schon lange vor 1953 in der Schweiz gefunden, aber nicht erkannt worden ist. So hat beispielsweise Burkhard, Altdorf, 1938 in der Schweizerischen Zeitschrift unter dem Namen *Trich. macrorrhiza* eine Art abgebildet, die große Ähnlichkeit mit *tricolor* hat, sicher aber nicht die zitierte Art von Lasch sein kann. An den Ausstellungen in Zürich scheint sie unter falschem Namen schon lange bekannt zu sein. Boudier und Dumé haben die Vermutung ausgesprochen, sie könnte identisch sein mit der Cookschen Abbildung von *Trich. militare* Lasch. Eine gewisse Ähnlichkeit ist nicht zu verkennen, doch sollten die Lamellen gelber und der Stiel weißer sein. Selbstverständlich stimmt die Diagnose bei Lasch nicht mit derjenigen von *tricolor* überein.

Abschließend möchte ich noch allen, die mich bei der Abklärung dieser interessanten Species unterstützt haben, meinen verbindlichen Dank aussprechen, in erster Linie Emil Imbach und seiner Gemahlin sowie Herrn Rossel, dann aber auch den stets hilfsbereiten Hans Säuberli und R. Haller, Suhr, und zuletzt Dr. Rolf Singer in Tukuman, A. H. Smith in Ann Arbor, Dr. h. c. Favre, Genf, H. Romagnési, Paris, und Herrn und Frau Marti, Neuchâtel.

#### *Benützte Literatur*

- Buchet et Colin*, in BSM, 1913, pag. 162.  
*Burkard, E.*, Ein unbekannter Ritterling, in Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde, 1938, pag. 164.  
*Cooke*, Illustrations of British Fungi, Vol. I, tab. 159/112.  
*Costantin et Dufour*, Nouvelle Flore des Champignons, I. suppl., pag. 259.  
*Costantin et Dufour*, in BSM, 1927, pag. 117.  
*Dumé*, in BSM, 1926, pag. 173.  
*Dumé*, in BSM, 1927, pag. 262.  
*Heim Roger*, Les Champignons, pag. 68, fig. 103.  
*Konrad et Maublanc*, Icones selectae fungorum, Pl. 301, L. paradoxus.  
*Konrad et Maublanc*, Révision, pag. 408.  
*Kühner, R.*, Le Botaniste, Paris 1926.  
*Kühner et Romagnési*, Flore Analytique.  
*Lasch*, Enumeratio Agaricorum Marchiae Brandenburgicae.  
*Singer, Rolf, and Smith, Alexander*, A Monograph on the genus *Leucopaxillus* Boursier, in Papers of the Michigan academy of sciences, arts and letters, 1942.

#### *Abbildungen*

- Heim Roger*, Les Champignons, fig. 103.  
*Singer and Smith*, A Monograph of the genus *Leucopaxillus* Boursier, Plate VI.